



**Ausstellung: El vuelo del bronce – Der Flug der Bronze**  
**Laudatio : Anna-Franziska Schwarzbach**

Ich begrüße ALLE

Alle leitenden und durchleitenden Damen und Herren

Alle Künstler Alle Kunstschaffende

Alle Kunstwerke: die Vornübergebeugte

Das Berliner Pferd

Einer für alle und alle auf einen

Die Reliefs I bis III

Und das kleine Paar

Alle Schwebenden, Kauernden und Hockenden

Den Torso auf einem Bein

Ich begrüße die Wege nach Innen und den Heiligen Fisch

Das mittlere Donnerwetter und das

Almosenmädchen

Ich begrüße die große Anzahl der afro-kubanischen Gottheiten und ich begrüße die Kraft der Hand

Die Urmaterie Erde

Und den Blauen Verrückten

Ich begrüße die entlaufenen Sklaven und

Havanna, die Geliebte

El vuelo del bronce – der Flug der Bronze

Als Marco Flierl letztes Jahr im Herbst uns vorschlug, diese Worte als Motto unseres Symposium zu nehmen, kam die unterschiedliche Verwendung des Wortes „FLUG“ nicht in Betracht. Wir dachten an den Flug von Kuba nach Europa und erfreuten uns an dem schönen Klang der spanischen Vokabeln. EL VUELO

Aber dann kam die Realität:

Die Zeit verging wie im Fluge

Die Probleme flogen uns nur so zu

Die Sponsoren flogen auf ihre Inseln

Mancher ließ uns auffliegen

Trotzdem

Unsere Phantasie setzte zu Höhenflüge an

Und im Fluge wurden neben technischen Abläufe die

Ausstellung organisiert

Flugs möchte ich bei dieser Gelegenheit dem Kulturrat Treptow-Köpenick und der Leiterin Frau Nora Pijorr unseren Dank aussprechen und prophezeien :

Jetzt werden wir zum Flug ansetzen und hoffen, es gibt ein faszinierendes

Flugbild

Das zum Thema: FLUG, EL VUELO

An dem Symposium nahmen die ausländischen Kollegen Alberto Lescay aus Santiago de Cuba und Eduardo Roca Salazar aus Havanna teil. Sylvia Hagen, Franziska Schwarzbach, Rudolf Borkenhagen, Marco Flierl aus Berlin, Martin Fitzenreiter, Moritz Richard Schmidt, unser Kameramann, hat vor einiger Zeit die „Freie Republik Schwarzenberg“ verlassen und ist nach Berlin übersiedelt. Während des Symposiums hat er die Aufnahmeprüfung für ein Regiestudium in Babelsberg bestanden,

In unserer Projektbeschreibung formulierten wir:

„der Beruf des Bildhauers verlangt, um ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erreichen, eine erhöhte Aufmerksamkeit der technischen Umsetzung seines Werkes.“

Das klingt beim ungenauen Hinhören sehr banal, weil man meint: Das ist selbstverständlich. Ist es aber nicht. Denn schon beim Gussprozeß beginnt die Kunst, hat Joseph Beuys auch schon mal entdeckt, Florian Flierls Kratzen und Drücken in Sand hat Marco Wendisch, der Gießer, gusstechnisch begleitet. Entstanden sind diese filigranen, schattenrissartigen „Flachgüsse“ plattgedrückt wie ein UFO. Ufo-Gus. Seit Jahren wollte Florian diese Technik ausprobieren. Ich suchte nach vergleichen in der Kunstgeschichte. Ich fand nichts. Eigentlich ist es eine uralte Technik, Zinnfiguren wurden so gegossen, doch seine Arbeiten sind Neuheiten.

Das Symposium lief lustig ab.

Jeder arbeitete wann, wie, wo er wollte. Rudolf Borkenhagen z.B. hatte wie ein Dieb Bruchstücke von abgeformten Wachsen – Arme, Beine Rücken, Becken – weiß Gott was alles – um sich gehortet und baute, eher dem Teufel gleich, alles „ver-rückt“ zusammen. Bildhauerei, seinem Lehrer Rolf Szymanski anders ähnlich oder ähnlich anders, auf alle Fälle sehr monumental. In unsere Projektbeschreibung formulieren wir:

„Künstlerische Metallgüsse sind entschieden durch ihre Herstellungstechnik und die Bearbeitung des Metalls geprägt.“

Immer wenn ich eine zum Guß vorbereitete Arbeit sehe, verneige ich mich vor dem gusstechnischen Zubehör:

dem Gusskanal  
den Eingusskanälen  
den Luftpfeifen.

Peter Kolbe, der andere Gießer, hat meine „Heufische“ so grandios eingeformt, dass sein Werk meinem werk den Sinn gegeben hat. Ich hatte zwar ähnliches vor, aber, dass eine „mit dem Einguß tanzende Fischin“ oder ein „Heiliger Fisch“ oder ein „fossiles Schmuckstück“ entstehen wird, das wusste ich nicht. Danke!

In unserer Projektbeschreibung formulierten wir:

„Viele alte Gusstechniken sind durch die Veränderung der Produktion verloren gegangen, neue Techniken sind hinzugekommen. Vor allem durch die Entwicklung der Raumfahrttechnik sind ganz neue, hervorragende Gusstechniken entstanden, die auf Grund ihrer Neuheit in ihren Möglichkeiten noch gar nicht ausgelotet wurden.“ 1990 führten wir in der Friesickestrasse 17, der alten Behr'schen Eisengießerei in Weissensee das Erste Berliner Eisengusssymposium mit anschließend fünf Ausstellungen in Deutschland durch. Alles war wunderbar. Die Gießerei samt Gießern und Dämpfen hätte unter eine Denkmalschutzglocke gestellt werden müssen, hätte sich nicht Marko ihrer erbarmt. Binnen kurzer Zeit hat Marko Flierl aus dieser uralten eine hochmoderne Gießerei erwachsen lasse. Und wie das unter Gießereibesitzerkünstler vielleicht üblich ist, geht man auf Tuchfühlung. Dass die nächste Künstlergießerei in Santiago de Cuba ansässig ist, ist Marcos großer Liebe zu Kuba geschuldet. Das Leben ist eine Kette von Zufällen oder besser Fügungen, und wir sind dankbar, das uns der Zufall diese beiden kubanischen Künstler zugefügt hat: ALBERTO LESCAY, Maler , Bildhauer- otschen prekrasnik, otschen krasiwi chudoschnik- ( unsere Verständigung war in russisch) ist Präsident der Stiftung „Caguayo“ und Schöpfer all dieser Werke.

Sinn eines internationalen Symposiums ist das VERSTEHEN. ICH verstehe DICH, DU verstehst MICH, WIR verstehen UNS. Verstehen ist mehr als vokabulares Verständigen, vielleicht mehr ein Erahnen von Wurzeln. Künstler sprechen die Sprache der Poesie, nicht der Politik. Diese Art von Kommunikation schafft Frieden. Es ist Kommunikation im Anderssein, in der Vielfältigkeit den Reichtum der Menschheit begreift. Sowohl das

tolerieren fremder künstlerischer Ansatzpunkte, als auch die Freude über gemeinsame Wurzeln macht die Kraft eines Symposiums aus.

Wir werden mit aller Kraft versuchen, dieses internationale Bildhauertreffen, dieses Internationale Weissenseer Gußsymposium als feste Position im Berliner Kulturleben zu verankern. Dies ist der Anfang des Fluges. Vielleicht gibt es noch eine poesievolle Landung.

Ich danke.

Anna-Franziska Schwarzbach